

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Held <Motiv>

AUFSATZSAMMLUNG

- 10-1** *Die Helden-Maschine* : zur Aktualität und Tradition von Heldenbildern ; [Beiträge zur Tagung im LWL-Industriemuseum Dortmund, 24.9. - 26.9.2008] / [Red.: Eckhard Schinkel ...]. - 1. Aufl. - Essen : Klartext-Verlag, 2010. - 183 S. : Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-8375-0294-7 : EUR 19.95
[#1088]

Ergänzend zu dem Ausstellungskatalog der im LWL-Industriemuseum gezeigten Helden-Ausstellung¹ mit zahlreichen interessanten dargestellten Bereichen der historischen und aktuellen Vorstellungen von Helden, Heldentum und Heldenbildern bietet der vorliegende Band den Ertrag eines Symposiums zum Thema.² Er versammelt also wissenschaftliche Beiträge, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Themas befassen. Erfreulicherweise konnten hierfür einschlägige Spezialisten gewonnen werden, die so Lesenswertes zu ganz unterschiedlichen Themen verfaßten. Vielleicht soll der Titel ja an Heiner Müllers *Hamlet-Maschine* anspielen. Hier seien exemplarisch lediglich drei Aufsätze näher erwähnt.

Erstens sei auf den Beitrag *Der Kriegerheld in postmodernen Demokratien* von Beatrice Heuser hingewiesen, von der eben erst ein grundlegendes Werk zur Geschichte des strategischen Denkens erschienen ist.³ Sie gibt einen knappen Überblick über Aspekte militärischen Heldentums und seiner Existenzbedingungen sowie der Bedingungen seiner Erinnerung bzw. Vergegenwärtigung unter gewandelten Wertevorstellungen. Die Rolle militärischer Helden im antiken Epos inklusive der problematischen Heldenfigur des Achill wird hier ebenso angesprochen wie das kulturelle Schema des Selbstopfers sowie das Heldentum unter „postheroischen“ Bedingungen, vor allem im Kontext der Massenarmeen der Neuzeit. Schon mit dem Verschwinden des Zweikampfes war das Überleben im Kampf nicht mehr als Ausdruck biologischer Überlegenheit interpretierbar. Folglich fehlt es auch an einer sinnvollen Konzeption soldati-

¹ *Helden* : von der Sehnsucht nach dem Besonderen ; Katalog zur Ausstellung im LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen, 12.3. - 31.10.2010 / hrsg. vom LWL-Industriemuseum. [Red.: Dietmar Osses ...]. - 1. Aufl. - Essen : Klartext-Verlag, 2010. - 415 s. : zahlr. Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-8375-0293-0 : EUR 24.95 [#1087]. - Rez. in *IFB*: <http://ifb.bsz-bw.de/bsz322347890rez.htm>

² Ein Tagungsbericht findet sich im Internet unter <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/index.asp?pn=tagungsberichte&id=2465> [2010-05-12].

³ *Den Krieg denken* : die Entwicklung der Strategie seit der Antike / Beatrice Heuser. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2010. - 523 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-76832-2 : EUR 39.90 [#1105]. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

schen Heldentums, angesichts der sinnlosen Opfer von Hekatomben etwa im Ersten Weltkrieg werden auch die Erinnerungsorte umgewertet. So weist Heuser darauf hin, daß in der Zwischenkriegszeit französische Veteranen von Verdun zum Schlachtfeld zurückkehrten, um eine europäische Katastrophe zu betrauern, nicht aber um den Sieg Frankreichs oder die Niederlage Deutschlands zu feiern (S. 123). Damit bekommt die Trauer überhaupt einen zentralen Platz im kulturellen Gedächtnis. Da Heldentum Individualität brauche, verlagerte sich die Suche nach Helden auf Gebiete, in denen noch Einzelkämpfe möglich sind, so vor allem im Bereich des Luftkampfes, was die Bedeutung der sog. „Ritter der Lüfte“ bzw. „Fliegerasse“ schon im Ersten Weltkrieg für die Idealisierung militärischen Heldentums erklärt (S. 124). Gerade dieser Typus wird in der popkulturellen Remediation mit einem besonderen Ethos ausgestattet, auch wenn die Realität weitaus problematischer war, vor allem was den Zweiten Weltkrieg angeht (vgl. S. 125). Seit dem Zweiten Weltkrieg habe eine klare „Verschiebung in der kulturellen Einstellung zumindest der denkenden, schreibenden und politisch Tätigen Eliten hinsichtlich Kriegerhelden stattgefunden“ (S. 127).

Monika Schmitz-Emans greift ein spannendes Thema auf, indem sie die Comicbuch-Versionen des amerikanischen archetypischen Romans schlechthin, Melvilles *Moby-Dick*, analysiert. In ihrem schönen Beitrag illustriert sie die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, das darin liegt, daß auch „prämoderne Heldentypen [...] zur medial gestalteten, in Bilder gefaßten Alltagswelt“ gehören; „sie stehen neben modernen Helden und Antihelden – ideologisch vermittlungslös, aber aus denselben Geschichten heraus entwickelt“ (S. 154). Helden wie „der gottähnliche und zugleich dämonische Ahab sind intertextuelle und intermediale Konstruktionen“ (ebd.). Schmitz-Emans benutzt eine Reihe interessanter Bild Darstellungen für eine Erörterung der Heldenfigur des Kapitän Ahab, der im Zentrum der Deutungen des Romans steht (vgl. S. 140).⁴

Christoph Jamme schließlich wendet sich anhand literarischer Texte der Entwicklung von Heldenkonzeptionen zu und konzentriert sich dabei auf die beiden Dramatiker Shakespeare und Beckett. Unter Rekurs auf Walter Benjamin und Hegel wird hier die Form des Helden an der Zeitenwende nachgezeichnet, die in Hamlet als notorischem Zauderer ihre emblematische Gestalt gefunden hat. Die Moderne kann nach Hegel nur den tragischen Held kennen; sie setzt noch ein geschlossenes Weltbild voraus, das zunächst noch mit dem Christentum gegeben war. Doch nach dem Zusammenbruch aller Werte und Weltanschauungen „ist auch kein Platz mehr für den tragischen Helden“ (S. 174): „Möglich ist nur noch der Antiheld“, und dies zeigt Jamme an Becketts Roman *Watt*, nachdem er knapp gezeigt hat, daß seit 1850 schon an einzelnen literarischen Figuren etwa bei Melville oder Flaubert exemplarische Situationen zu beobachten sind, die auf Beckett gewirkt haben könnten, als er seine Antihelden schuf, die mit folgenden Punkten umschrieben werden können (S. 175): 1. „Rückzug aus der Öffentlichkeit in das Abseits“; 2. „Verweigerung der öffentli-

⁴ Es sei hier noch ergänzend auf ein schönes Buch zur Rezeption Moby-Dicks in der Kunst des 20. Jahrhunderts hingewiesen: *Unpainted to the last* : Moby-Dick and twentieth-century American art / Elisabeth A. Schultz. - Lawrence : University Press of Kansas, 1995.

chen Tätigkeit“; 3. „Verweigerung der gesellschaftlichen Rolle“; 4. „Rückzug in Beobachtung und Reflexion“; 5. „Parabolisierung der Situation des Schreibenden als des substanziiell Handelnden“.

Zusammen mit dem Ausstellungskatalog bietet der vorliegende Band reiches Anschauungsmaterial für die kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema, das von bleibender Bedeutung sein dürfte. Die Aufsatzsammlung ergänzt den Ausstellungskatalog auf gelungene Weise.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/ifb2/>